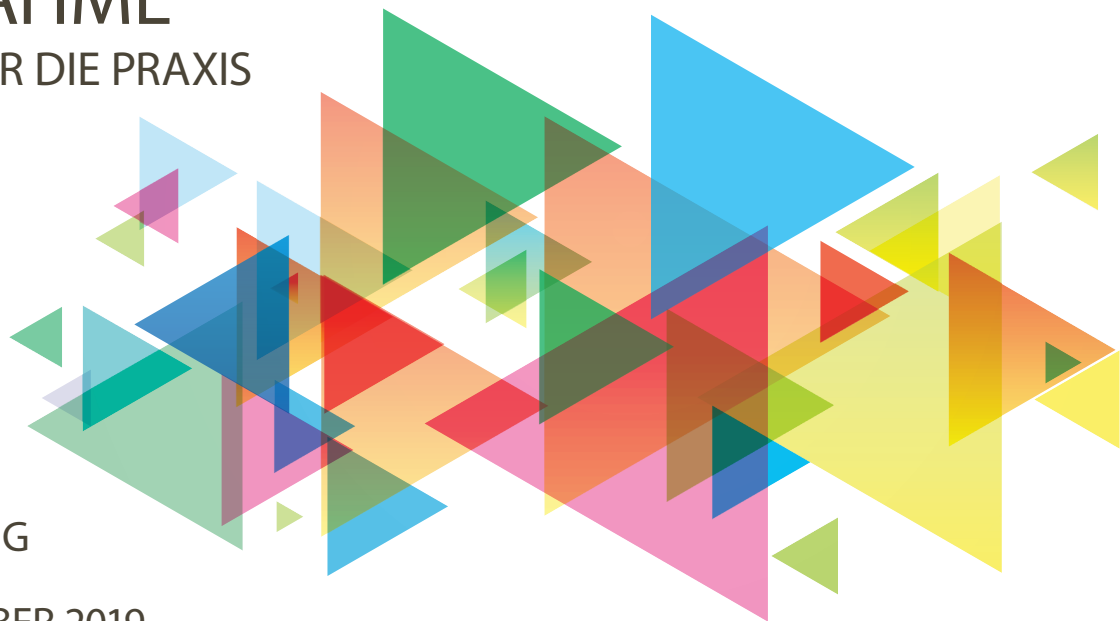


INOBHUTNAHME

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS



BUNDESTAGUNG
IN ERKNER
19.–20. SEPTEMBER 2019

Bundestagung Inobhutnahme: »AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS«

Die Zahl der Inobhutnahmen ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen und bleibt nach den aktuellen Zahlen des AKJ Stat (11/2018) – auch ohne unbegleitete minderjährige Geflüchtete – stabil. Auch die vielfältigen Anforderungen an Mitarbeiter_innen im Rahmen der Inobhutnahme haben stetig zugenommen, so stieg auch die Zahl der jungen Menschen in der Inobhutnahme, die aus einer anderen Jugendhilfeeinrichtung verwiesen wurden. Seit einigen Jahren wächst die Anzahl von Kleinkindern und Säuglingen in der Inobhutnahme, was die Einrichtungen vor neue Herausforderungen stellt. Gleichzeitig nehmen die Anforderungen an die Mitarbeiter_innen auch vor dem Hintergrund angrenzender Fachdiskussionen, wie u. a. zu Elternpartizipation, Inklusion und der Übergangsgestaltung zu.

Die **IGfH-Fachgruppe Inobhutnahme** nimmt die pädagogischen und rechtlichen Aspekte und Alltagsfragen an die bundesweit sehr unterschiedlichen Inobhutnahmesettings im Rahmen der Bundestagung in den Blick. Notlagen, Gefährdungen von Minderjährigen sowie pädagogische Herausforderungen stellen für alle Beteiligten anspruchsvolle

Aufgaben in einem besonderen Spannungsfeld dar. Neben rechtlichen Rahmenbedingungen und Organisationsformen der Leistungen nach den §§ 42, 42a SGB VIII, stehen der fachliche Austausch und die gemeinsame Entwicklung anderer Perspektiven und neuer Ideen für die sozialpädagogische Praxis im Vordergrund.

Die Tagung richtet sich an die öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe sowie weitere Fachleute aus Praxis und Wissenschaft.

Beginnen wird die Tagung mit einem explorativen Grundsatzvortrag von **Prof. Dr. Thomas Trenczek** »*Muss ich, darf ich, kann man*« – *Frequently Asked Questions und fachliche Standards der Inobhutnahme* über praxisnahe fachliche und rechtliche Fragestellungen. Im Rahmen der Tagung können in **Workshops** u. a. die Themen Clearingverfahren, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie Partizipation und Beschwerde im Kontext der Inobhutnahme bearbeitet werden. Ergänzend zu diesem Format werden in **Fachforen** die Themen Übergänge zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendhilfe oder auch Elternarbeit diskutiert. **Prof. Dr. Klaus Wolf** wird den zweiten Tag mit dem Grundsatzvortrag *Inobhutnahme als Organisation und sozialpädagogische Gestaltung von Übergängen* eröffnen.

PROGRAMM

Donnerstag, 19. September 2019

13:00 Eröffnung der Tagung

Grußworte

Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, schriftliches Grußwort verlesen von Dr. Heike Schmid-Obkirchner, BMFSFJ |

Hans-Ullrich Krause, Vorsitzender der IGfH |

Rüdiger Riehm und Andreas Neumann-Witt, Sprecher der IGfH-Fachgruppe Inobhutnahme

13:30 »Muss ich, darf ich, kann man« – Frequently Asked Questions und fachliche Standards der Inobhutnahme

Thomas Trenczek, EAH Jena

15:30 Pause

16:00 WORKSHOPS

»Aus der Praxis für die Praxis«

18:00 Ende der Workshops

19:30 Abendessen und Abendfest

Freitag, 20. September 2019

09:00 Inobhutnahme als Organisation und sozialpädagogische Gestaltung von Übergängen

Klaus Wolf, Universität Siegen

10:00 Pause

10:30 FACHFOREN

12:30 Pause

13:00 Inobhutnahme als Chance und Herausforderung – Let's talk

Merle Berger | Ilisabe von der Decken | Andreas Neumann-Witt | Corinna Petri | Marion Quitt | Rüdiger Riehm

Moderation: Hans-Ullrich Krause, Vorsitzender der IGfH

14:00 Ende der Tagung mit Lunchpaket

Tagungsmoderation: Josef Koch, Geschäftsführer der IGfH

WORKSHOPS

Donnerstag 19. September 2019

- WS 01 Alles klar – Clearing in der Inobhutnahme**
Torsten Bilz | Konstanze Winkler
- WS 02 Krisenmanagement – Handlungssicherheit für pädagogische Fachkräfte bei Krisen**
Jasmin Brzeski | Heike Withopf
- WS 03 Verweildauern**
Robin Eifler | Felix Hipke
- WS 04 Anforderungen an Mitarbeiter_innen – Burnout-Prophylaxe**
Vivien Kurtz | Claudia Sailer
- WS 05 Inobhutnahme in Bereitschaftsfamilien**
Ralf Bergrath | Karin Golla
- WS 06 Spezifische Bedarfe unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge**
Tamin Azizy | Hans-Peter Steinhöfel
- WS 07 Auftragsklärung – Wer macht was und mit welchem Ziel?**
Merle Berger | Andreas Neumann-Witt
- WS 08 Spezifische Arbeit mit Mädchen mit Migrationshintergrund und Gewalterfahrungen in der Inobhutnahme**
Eva Kultus
- WS 09 Spannungsfelder während der Inobhutnahme**
Susanne Kowakowsky | Rüdiger Riehm
- WS 10 Krisenplätze für Inobhutnahmen in stationären Wohngruppen**
Anita Lurz
- WS 11 »Kreativität kennt keine Grenzen« – Herausforderungen einer Inobhutnahmegruppe für Kinder und Jugendliche mit Behinderung**
Lucia Watty
- WS 12 Inobhutnahme an der Grenze**
Katja Band | Sven Semer
- WS 13 Traumapädagogisches Arbeiten in der Inobhutnahme**
Marion Quitt
- WS 14 Übergänge gestalten – das Kind im Blick**
Mirjam Franke | Corinna Petri

FACHFOREN

Freitag 20. September 2019

- FF 01 Übergänge zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendhilfe**
Ilsabe von der Decken | Konstanze Winkler | Vivien Kurtz
- FF 02 »Unbändige Grenzgänger« in einer Inobhutnahme-Einrichtung in Hamburg**
Franziska Krömer
- FF 03 Traumaerstberatung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**
Sabine Hancke
- FF 04 Organisationsvielfalt in der Inobhutnahme**
Andreas Neumann-Witt
- FF 05 Kinder von 0–6 Jahren in Inobhutnahme-Einrichtungen**
Mirjam Franke | Susanne Kowakowsky
- FF 06 Elternarbeit in Inobhutnahme-Einrichtungen**
Marion Quitt | Rüdiger Riehm | Nicole Knuth

WORKSHOPS

Workshop 1

Alles klar – Clearing in der Inobhutnahme

Mit einer Inobhutnahme geht immer auch die Klärung der weiteren Perspektive für das Kind oder des Jugendlichen einher. Sogenannte Clearingstellen oder Kriseneinrichtungen ermöglichen es, diesen jungen Menschen und ihren Eltern im Rahmen eines stationären Settings für den Minderjährigen – innerhalb eines begrenzten Zeitraumes – neue Perspektiven zu entwickeln. Dabei erfordern unterschiedliche Verweildauern, Problemlagen und das Alter der Minderjährigen individuell angepasste Verfahrensweisen und Kooperationen zwischen Jugendamt und betreuendem Träger.

Ausgehend von einem von uns vorgestellten Praxismodell soll dieser Workshop als Plattform für einen fachlich-kollegialen Austausch zwischen Mitarbeiter_innen von Kriseneinrichtungen dienen.

Torsten Bilz | Konstanze Winkler

Workshop 2

Krisenmanagement – Handlungssicherheit für pädagogische Fachkräfte bei Krisen

Im sozialen Miteinander kann es zu Krisen kommen. Krisen sind Ausnahmesituationen, in denen unmittelbar zum Schutz und zur Gefahrenabwehr von zu Betreuenden und Mitarbeitenden gehandelt werden muss.

Für ein gelingendes Krisenmanagement ist eine professionelle und umsichtige Vorgehensweise erforderlich. Neben der Frage, wie sich akute Krisensituationen bestmöglich bewältigen lassen, beschäftigen wir uns in diesem Workshop auch damit, welche Vorbereitungen im Falle einer bevorstehenden Krise sinnvoll und notwendig erscheinen, um ggf. eine Krise abzuwenden oder wohlüberlegt auf eine Krise zuzusteuern.

Unter Einbeziehung der »Zwölf Grundregeln der Deeskalation« nach R. Wesuls wollen wir uns mit den oben genannten Fragen beschäftigen und miteinander in den Austausch gehen.

Jasmin Brzeskir | Heike Withopf

Workshop 3

Verweildauern

Die Unterbringung während der Inobhutnahme gilt für junge Menschen als unmittelbarer Ausdruck und Konsequenz einer Krise in ihrer Entwicklung. Die Fremdunterbringung geht häufig mit Gefühlen der Unsicherheit, Angst und Trauer einher.

Je länger dieser Zustand der Unvorhersehbarkeit andauert, desto wahrscheinlicher äußern sich diese Gefühle in Wut und Resignation. Wenn Krisen als Chance begriffen werden sollen, die weitere Entwicklung von jungen Menschen positiv zu gestalten, so braucht es ein Verständnis aller Beteiligten, dass Inobhutnahme selbst ein wesentlicher Teil der Krise ist, welche es zu überwinden gilt.

Im Workshop befassen wir uns mit folgenden Fragen: Wie können lange Verweildauern in der Inobhutnahme vermieden werden? Welche Instrumente braucht es, um die Dauer einer Inobhutnahme zu verkürzen? Was muss bei Inobhutnahmen in komplexen und langwierigen (familiengerichtlichen) Verfahren berücksichtigt werden? Wie begegnet man negativen Auswirkungen bei langen Inobhutnahmen?

Robin Eifler | Felix Hipke

Workshop 4

Anforderungen an Mitarbeiter_innen – Burnout-Prophylaxe

»Krise hat Vorrang!« Vorrang vor allem? Auch vor Selbstsorge, eigenen Grenzen und der eigenen Gesundheit? Die sozialpädagogische Arbeit mit Minderjährigen im Rahmen der Inobhutnahme unterscheidet sich vielfältig und auf zum Teil gravierende Weise von anderen pädagogischen Tätigkeiten innerhalb der stationären Kinder- und Jugendhilfe.

In der Inobhutnahme werden ohne Ausschluss unterschiedliche Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Lebenslagen und mit komplexen Auffälligkeiten aufgenommen. Es gibt selten kohärente oder stabile Gruppensituationen. An die Mitarbeiter_innen werden besondere Anforderungen gestellt, sich auf das herausfordernde »System Inobhutnahme« einzustellen.

Wir wollen im Workshop folgender Frage nachgehen: Wie gelingt es Mitarbeiter_innen in Inobhutnahmesettings dauerhaft für sich zu sorgen und gesund zu bleiben?

Vivien Kurtz | Claudia Sailer

Workshop 5

Inobhutnahme in Bereitschaftsfamilien

Die Anzahl von in Obhut genommenen Säuglingen und Kleinkindern steigt seit Jahren. Sie werden oft – seltener auch ältere Kinder und Jugendliche – in Bereitschaftsfamilien untergebracht. Ein hochflexibles und gleichzeitig kostengünstiges System. Im Workshop werden folgende Fragen diskutiert: Welche Anforderungen werden an diese Familien gestellt? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden?

Was müssen sie leisten? Wie und wo sind die Familien angebunden? Wie werden sie geschult und begleitet? Sind »Laienfamilien« für diese Aufgabe überhaupt geeignet oder braucht es professionelles Personal?

Ralf Bergrath | Karin Golla

Workshop 6

Spezifische Bedarfe unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge

Die Jugendämter sind verpflichtet, minderjährige unbegleitete Flüchtlinge (umF) in Obhut zu nehmen und zu klären, welche Anschlusshilfen notwendig und geeignet sind. Für einige Flüchtlinge ist eine Betreuung im Rahmen des »Standardangebots« der Inobhutnahme nicht geeignet, da jene mit ihren Bedarfen passende Hilfen brauchen. Es gibt auch junge Geflüchtete, die durch ihr Verhalten die Inobhutnahme-Einrichtungen besonders herausfordern.

Ziel des Workshops ist die Auseinandersetzung mit den spezifischen Anforderungen einiger umF und wie diesen begegnet werden kann. Außerdem werden Hamburger Spezialinobhutnahme-Einrichtungen unterschiedlicher Art vorgestellt. Im Rahmen des Workshops ist ein moderierter Fachaustausch mit kollegialen Anregungen aus anderen Einrichtungen vorgesehen.

Tamin Azizy | Hans-Peter Steinhöfel

Workshop 7

Auftragsklärung – Wer macht was und mit welchem Ziel?

Die Auftragsklärung ist allgegenwärtige und unabdingbare Aufgabe von professionellem Handeln während der Inobhutnahme. Ein Austausch und vor allem Transparenz über Aufträge und Erwartungen im Helfer_innensystem und deren ständige Überprüfung auf Aktualität wird zumeist als Standard wahrgenommen / bewertet. Unausgesprochene oder unbewusst angenommene Aufträge können leicht zu Stolpersteinen für gelingende Kooperation im Hilfesystem werden.

Im Workshop befassen wir uns mit folgenden Fragen: Wie sieht die Auftragsklärung in der Praxis aus? Wie entwickeln sich verdeckte und offene (oder auch selbstgestellte) Aufträge an die Kriseneinrichtungen? Wie können Mitarbeiter_innen in Inobhutnahme-Einrichtungen die Vielzahl an Aufträgen transparent koordinieren?

Merle Berger | Andreas Neumann-Witt

Workshop 8

Spezifische Arbeit mit Mädchen mit Migrationshintergrund und Gewalterfahrungen in der Inobhutnahme

Die Kriseneinrichtung PAPATYA bietet seit mehr als 30 Jahren Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund im Alter von 13 bis 21 Jahren Schutz und Beratung bei familiärer Gewalt und Zwangsverheiratung.

Anhand von Erfahrungen oder Fragen der Teilnehmenden werden Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit mit dieser speziellen Zielgruppe im Kontext der Inobhutnahme diskutiert. Es sollen außerdem Aspekte wie Möglichkeiten der geheimen Beratungsmöglichkeit im Vorfeld einer Inobhutnahme (z. B. online), der Kontaktaufnahme und besondere Schutzmöglichkeiten vor ehrbezogener Gewalt einbezogen werden.

Eva Kultus

Workshop 9

Spannungsfelder während der Inobhutnahme

Mitarbeiter_innen in Inobhutnahme-Einrichtungen bewegen sich aufgabenbedingt in verschiedenen Spannungsfeldern. Beispiele dafür sind Nähe und Distanz zu dem Minderjährigen oder Elternteil, Allparteilichkeit, die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen aller Beteiligten und gegebene Rahmenbedingungen, z. B. bei gleichzeitiger Aufnahme von Tätern und Opfern. Hinzu kommen verschärfende Faktoren wie lange Verweildauern. Dies kann zu einer Rollendiffusion der Mitarbeiter_innen führen, was als hilflos erlebt werden kann.

Nach der Auswahl von Schwerpunktthemen wollen wir uns austauschen und dabei nach praktizierten Ansätzen schauen, die diese Dynamik der Spannungsfelder minimieren. Dabei soll der Blick neben den institutionellen Rahmenbedingungen auch auf methodische Arbeitsansätze geleitet werden.

Susanne Kowakowsky | Rüdiger Riehm

Workshop 10

Krisenplätze für Inobhutnahmen in stationären Wohngruppen

Viele Einrichtungen stellen innerhalb einer Gruppe sowohl stationäre Hilfen zur Erziehung als auch Plätze zur Inobhutnahme zur Verfügung. Dies bietet viele Chancen für alle Beteiligten, es warten aber auch große Herausforderungen, die die Bewohner_innen und pädagogischen Fachkräfte nicht selten an die Grenzen ihrer Belastbarkeit bringen.

Wie können die Stabilität und der Erfahrungsschatz der bestehenden Gruppe für die Kinder und Jugendlichen in der akuten Krisensituation hilfreich genutzt werden?

Wie weit kann und soll sich der junge Mensch auf die Gruppe einlassen, wenn er weiß, dass er nicht bleiben kann und die Perspektive ungewiss ist?

Wie kann die Gruppe die häufig wechselnde Gruppenzusammensetzung bewältigen?

Wie gelingt es allen Beteiligten die Herausforderungen zu meistern, sich die Handlungsfähigkeit zu erhalten und positiv zu nutzen? Ein spannender Austausch wartet, der viele Gestaltungsmöglichkeiten und praktische Anregungen zutage fördern kann.

Anita Lurz

Workshop 11

»Kreativität kennt keine Grenzen« – Herausforderungen einer Inobhutnahmegruppe für Kinder und Jugendliche mit Behinderung

Auch Kinder und Jugendliche mit Behinderung werden im Rahmen des gesetzlichen Schutzauftrages durch das Jugendamt in Obhut genommen. Die Kernaufgaben des Kinderschutzes für diese Zielgruppe unterscheiden sich nicht von Inobhutnahmegruppen für Kinder und Jugendliche ohne Handicap.

In diesem Workshop geben wir Ihnen einen Überblick unseres Angebotes, bezogen auf die Zielgruppe, Ausschlusskriterien einer Aufnahme, die räumliche/sachliche Ausstattung, die Verweildauern, das Anforderungsprofil der pädagogischen Fachkräfte, die Elternarbeit sowie einen kurzen historischen Abriss über die Entstehung dieses spezifischen Inobhutnahmeangebotes.

Gerne möchten wir Sie dazu einladen verschiedene Kommunikationsmethoden kennenzulernen und auszuprobieren. Diese ermöglichen den Kindern und Jugendlichen mit ihren vielschichtigen Fähigkeiten beispielsweise eine aktive Gestaltung des pädagogischen Alltags, die Beteiligung am Hilfeplan, der Kinder- und Jugendteams sowie dem Beschwerdeverfahren der Gesamteinrichtung.

Lucia Watty

Workshop 12

Inobhutnahme an der Grenze

Komplex belastete Kinder und Jugendliche bringen Hilfesysteme immer wieder an ihre pädagogischen Grenzen. Die Rede ist von scheinbaren »Systemsprengern«, welche die Betreuung im Rahmen der Inobhutnahme immer herausfordernder gestalten. Die jungen Menschen werden oft zu Objekten, das Problem wird alleine bei dem Kind oder Jugendlichen gesucht und oft auch gefunden – eine funktionierende Hilfestaltung ist in der Regel aber komplizierter.

Ziel des Workshops ist der gemeinsame Austausch frei nach dem Motto »best practice« und der kreative Einsatz von bestehenden Ressourcen. Darüber hinaus sollen besondere Bedürfnisse der jungen Menschen in den Blick genommen werden, dabei sollen jedoch die individuellen Bedarfe nicht in den Hintergrund geraten.

Katja Band | Sven Semer

Workshop 13

Traumapädagogisches Arbeiten in der Inobhutnahme

Junge Menschen werden in der Regel aufgrund von Krisensituationen in Inobhutnahmestellen aufgenommen. Die Krisen, die zur Aufnahme geführt haben, können eine emotionale und psychische Belastung für die Betroffenen darstellen. Hinzu können meist belastende, teilweise traumatische Ereignisse und Erlebnisse in der Vergangenheit kommen.

Im pädagogischen Alltag ist dies für die Helfenden eine große Herausforderung. Ein Ansatz zur Stabilisierung der jungen Menschen kann die Traumapädagogik und die dahinter stehende Haltung sein.

In diesem Workshop wird der Rahmen geboten, sowohl Ideen zu bekommen als auch in einen fachlichen Austausch zu folgenden Fragen zu gehen: Welche Methoden der Traumapädagogik können in Inobhutnahmestellen umgesetzt werden? Welche Haltung ist dabei hilfreich?

Marion Quitt

Workshop 14

Übergänge gestalten – das Kind im Blick

Die Gestaltung von Übergängen ist für Mitarbeiter_innen in Inobhutnahme-Einrichtungen oder für Bereitschaftspflegeeltern ständige Herausforderung und gängige Praxis. Sie sind gefordert, mit höchster Sensibilität auf Kinder, die oft unvorbereitet und krisenbelastet in Obhut genommen werden, einzugehen, und sie begleiten die Prozesse aus der Inobhutnahme heraus – entweder die Rückkehr des Kindes in sein Familiensystem oder in eine Anschlusshilfe. Je länger die auf befristete Zeit ausgerichtete Notunterbringung erfolgt, umso anspruchsvoller werden die Aufgaben der betreuenden Personen. Wenn die Inobhutnahme und Notunterbringung nicht zum biografischen Bruch werden soll, muss aus sozialpädagogischer Perspektive eine Antwort darauf gefunden werden, wie diese Übergänge möglichst behutsam für die Kinder gestaltet werden können und ihnen die anschließende Bewältigung erleichtert werden kann.

Im Workshop werden hierzu sowohl mit Blick auf die Praxis der Bereitschaftspflege als auch auf Inobhutnahmegruppen Impulse gegeben. Interessierte sind ausdrücklich eingeladen, ihre praktischen Erfahrungen auszutauschen, damit diese im Sinne von »best practice« im Workshop zusammengeführt werden können.

Mirjam Franke | Corinna Petri

FACHFOREN

FORUM 1

Übergänge zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendhilfe

Die Inobhutnahme arbeitet oft mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie zusammen, um jungen Menschen ihren Bedarfen entsprechend zu helfen. Die Zusammenarbeit und die Übergänge gestalten sich jedoch nicht immer ideal.

Im Fachforum sollen die jeweiligen Aufgaben der oben benannten Bereiche und die Schnittstellen bzw. Übergänge zwischen diesen Systemen dargestellt werden. Nach einem Kurzinput werden u. a. folgende Fragen diskutiert: In welchem Spannungsfeld befinden sich Pädagogik und Psychiatrie? Welche Grenzfälle zwischen Jugendhilfe und Psychiatrie lassen sich beschreiben? Wie können Übergänge zwischen den Systemen besser gestaltet werden.

Im Forum werden Best Practice-Beispiele aus der praktischen Arbeit vorgestellt.

Ilisabe von der Decken | Vivien Kurtz

FORUM 2

»Unbändige Grenzgänger« in einer Inobhutnahme-Einrichtung in Hamburg

In der Inobhutnahme gibt es immer wieder auch junge Menschen, die nicht in der Einrichtung gehalten werden (können). Im Forum wird eine Inobhutnahme-Einrichtung, die für Jugendliche, die zum Zeitpunkt der Inobhutnahme nicht für eine sozialpädagogische Betreuung in einer Regeleinrichtung bereit sind, vorgestellt.

Die Jugendlichen befinden sich oft in gefährdenden Lebenszusammenhängen. Die Lebenswege sind geprägt von Beziehungsabbrüchen, Gewalterfahrungen, massiven psychischen Belastungen, Drogenkonsum, Konflikten bei der Einhaltung von Gesetzen usw. Es werden die pädagogischen Ziele, Herausforderungen und Erfolge der auf maximal drei Monate dauernden Unterbringung thematisiert.

Franziska Krömer

FORUM 3

Traumaerstberatung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Junge Geflüchtete machen auf ihrem Weg nach Deutschland oft schwierige und in Teilen auch traumatische Erfahrungen. In Hamburg wurde im Zusammenwirken mit Betroffenen ein Konzept für eine Traumaerstberatung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge entwickelt. Diese Beratung ist für junge Geflüchtete in Inobhutnahme-Einrichtungen und berät diese niederschwellig, welche traumasensible Unterstützung ggf. auch traumatherapeutische Angebote für sie zur Verfügung stehen.

Im Forum wird das Konzept erläutert, Symptome einer Traumatisierung vorgestellt und erste mögliche Maßnahmen zur Entlastung der Jugendlichen erklärt. Darüber hinaus wird auch die Abgrenzung zu anderen psychischen/psychiatrischen Erkrankungen Thema sein.

Sabine Hancke

FORUM 4

Organisationsvielfalt in der Inobhutnahme

Nicht nur die Gründe der einzelnen Inobhutnahmen sind individuell und unterschiedlich, sondern auch die in Obhut nehmenden Einrichtungen bieten einen »bunten Strauß« verschiedenster Angebote. So gestalten sich bspw. das Einzugsgebiet und der Zuständigkeitsbereich zwischen Landkreisen und Metropolen anders, die Aufträge liegen zwischen »Krisenintervention mit Clearing« und »Durchgangsheim« und vielen weiteren. Das Forum ermöglicht einen kollegialen Austausch insbesondere für Mitarbeitende aus Inobhutnahme-Einrichtungen nach der Methode eines »Speed-Datings«. Anhand von Fragen und Kurzdiskussionen werden die vielfältigen Organisationsformen durch die Teilnehmenden sichtbar und sich darüber ausgetauscht.

Andreas Neumann-Witt

FORUM 5

Kinder von 0–6 Jahren in Inobhutnahme-Einrichtungen

Die Praxis zeigt, dass immer mehr Säuglinge und Kleinkinder in Obhut genommen werden, dies erfolgt häufig in Einrichtungen. Das hat vor allem in dieser Altersgruppe Auswirkungen auf die Bindung und Entwicklung der Kinder und stellt Inobhutnahme-Einrichtungen vor neue Aufgaben und Herausforderungen.

In einem kurzen Input stellen wir Ihnen die Zahlen von Inobhutnahmen in Hamburg und Frankfurt am Main vor und thematisieren anhand von Praxisbeispielen die verschiedenen Sichtweisen der Beteiligten. Im Anschluss möchten wir mit Ihnen in einen fachlichen Austausch gehen, welche Anforderungen jeweils an die Kinder, Eltern sowie Fachkräfte gestellt werden. Was ist im Hinblick auf die Elternarbeit zu berücksichtigen? Wie gestaltet man Übergänge gerade nach langen Verweildauern? Welche besonderen Betreuungsherausforderungen gibt es in dieser Altersgruppe?

Mirjam Franke | Susanne Kowakowsky

FORUM 6

Elternarbeit in Inobhutnahme-Einrichtungen

In Krisen- und Gefährdungssituationen steht der Kinderschutz an oberster Stelle. Elternarbeit ist in diesem – häufig emotional aufgeladenen – Kontext besonders anspruchsvoll. Fachkräfte sind gefordert, von Beginn an die Sichtweisen aller Beteiligten einzubeziehen, emotionale Resonanzen zu reflektieren und gemeinsam Ansätze für die Bewältigung von Problemen zu entwickeln und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Für eine erfolgreiche Arbeit ist es wichtig, die Eltern in ihrer vorrangigen Verantwortlichkeit (Art. 6 Abs. 2 GG) ernst zu nehmen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Eltern müssen als erste und wichtigste »Kinderschützer_innen« mit dem Jugendamt und der Inobhutnahme-Einrichtung in eine Auseinandersetzung geführt werden. Von großer Bedeutung ist dabei, eine Arbeitsbeziehung auf Augenhöhe zu schaffen, die »Eltern ins Boot zu holen« und sich gegenseitig als Partner_innen für die Entwicklung einer Perspektive für das Kind/die Jugendliche zu begreifen.

Was gilt es dabei zu beachten? Welche Aufgabenverteilungen erscheinen notwendig und wie kann dies erfolgreich und zielführend gestaltet werden?

Marion Quitt | Rüdiger Riehm | Nicole Knuth

TAGUNGSGEBÜHREN

IGfH-Externe 250 EUR
IGfH-Mitglieder 225 EUR

Im Tagungsbeitrag sind enthalten:

- Teilnahme am Tagungsprogramm, Unterlagen
- Imbiss am 19.09.2019
- Abendessen am 19.09.2019
- Lunchpaket am 20.09.2019
- Kaffeepausen

Nicht enthalten sind Kosten für Übernachtung.

TAGUNGSORT

Bildungszentrum Erkner e. V.
Seestraße 39
15537 Erkner
www.bz-erkner.com

KONTAKT

Sabine Isenmann
Telefon 0 69 . 63 39 86 14
Telefax 0 69 . 63 39 86 25
sabine.isenmann@igfh.de

ANMELDUNG

Bitte melden Sie sich **bis spätestens 8. August 2019** mit dem Anmeldecoupon oder über folgende Homepage an: www.inobhutnahme-tagung.de

Alle Anmeldungen zu Veranstaltungen der IGfH müssen **schriftlich** erfolgen. Ihre Anmeldung gilt mit Eingang des Anmeldeformulars als verbindlich. Sie übernehmen damit eine Zahlungsverpflichtung über die im Programm ausgewiesenen Tagungsgebühren.

Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie von uns **postalisch eine verbindliche Anmeldebestätigung** und eine Rechnung über die zu zahlende Tagungsgebühr. Sollte die Tagung ausgebucht sein, informieren wir Sie umgehend. Ein Anspruch auf Teilnahme besteht in diesem Fall nicht.

Ein Rücktritt von der Teilnahme muss **grundsätzlich schriftlich** erklärt werden. Maßgeblich für die Einhaltung der folgenden Rücktrittsfristen ist der Eingang in der IGfH Geschäftsstelle.

Bis zur Anmeldebestätigung sind keine Kosten mit dem Rücktritt verbunden.

Bei späterem Rücktritt fallen folgende Gebühren an:

- bei Rücktritt bis zum **08.08.2019** pauschal 30 € Bearbeitungsgebühr
- bei Rücktritt ab dem **09.08.2019** 50% des Teilnahmebeitrags
- bei Rücktrittserklärung ab dem **05.09.2019** oder Nichtteilnahme muss der volle Teilnahmebeitrag gezahlt werden.

Nach Drucklegung des Folders können sich noch Änderungen ergeben, die Sie auf folgender Website finden: www.inobhutnahme-tagung.de

Auf Grund nicht beeinflussbarer Umstände kann ein Workshop ausfallen. Deshalb geben Sie bitte auch Ersatzworkshops auf dem Anmeldeformular an.

ZIMMERRESERVIERUNG

Übernachtung buchen Sie separat im Tagungshaus; 81 € inkl. Frühstück. Ein Reservierungsformular liegt der Anmeldebestätigung für die Bundestagung bei.

INFORMATIONEN

Weitere Informationen unter:
www.inobhutnahme-tagung.de

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen – IGfH e. V.

Galvanistraße 30
60486 Frankfurt am Main

ANMELDUNG

Hiermit melde ich mich verbindlich zur **IGfH-Bundestagung Inobhutnahme – »Aus der Praxis für die Praxis« vom 19. bis 20.09.2019 in Erkner** an und erkläre mich mit den Teilnahmebedingungen (www.igfh.de) einverstanden.

Vorname/Name _____

Straße/Hausnummer _____

PLZ/Wohnort _____

Telefonnummer tagsüber _____

Mailadresse _____

Ich bin Mitglied der IGfH, Mitgliedsnummer _____

Meine Einrichtung ist Mitglied der IGfH, Mgl.-Nr. _____

Rechnungsanschrift:

Ich möchte an folgenden ANGEBOTEN teilnehmen:

WORKSHOP

1. Priorität WS-Nr. _____
2. Priorität WS-Nr. _____
3. Priorität WS-Nr. _____

FACHFORUM

1. Priorität FF-Nr. _____
2. Priorität FF-Nr. _____
3. Priorität FF-Nr. _____

Ort/Datum _____

Unterschrift _____